Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

105 (3.3.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraranspruche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 105. Karlsruhe, Samstag, 3. März 1900. **Abendblatt**

Gedächtnisrede auf Georg Meyer

von Professor Dr. Jellinek.

Hochansehnliche Trauerversammlung!

Wenn mir die ehren- und schmerzenvolle Aufgabe zuteil geworden ist, hier, an der Stätte seines reichen akademischen Wirkens unserem so plötzlich heimgegangenen Georg Meyer Worte des Andenkens zu widmen, so muß ich vor allem um Nachsicht und Vergebung bitten, daß ich der Größe und Bedeutung der allgemeinen Trauer in würdiger Weise zu entsprechen mich außerstande fühle. Selten hat alle Kreise unserer Stadt, die so viele hervorragende Männer in ihrer Mitte barg und birgt, der Verlust eines der ihren so tief wie dieser erschüttert. Wie vermöchte bei solch allgemeiner Trauer der nächste Fachgenosse und — mit Stolz darf ich es sagen — der nahe Freund des Verblichenen, der es kaum noch zu fassen vermag, daß den Lebenswürdigen der Tod erbeutet hat, heute schon die Ruhe finden, um das zutreffende Bild des ausgezeichneten Gelehrten, des trefflichsten Lehrers, des wackersten Streiters im öffentlichen Leben, des hingebendsten Bürgers, des aufrichtigsten Kollegen, des untadeligsten Menschen vor Ihnen zu entwerfen. So will ich denn blutigen Herzens das Wenige sagen, was in dieser schweren Stunde mir zu sagen vergönnt ist.

Wer hätte es geahnt, daß dem Leben und Kraft strotzenden Manne, den wir noch viele Jahre als unsern Besitz hoffen durften, ein allzu früher Tod beschieden sein werde? Aber wer hätte auch geglaubt, daß Jahre vergingen, ehe einst die Seinen hoffen konnten, daß die zarte Knospe seines kindlichen Lebens sich zu reicher Blüte werde entfalten können? In Detmold am 21. Februar 1841 als Sohn des dortigen Oberbürgermeisters geboren, verlor er schon im Alter von kaum zwei Jahren die Mutter und lange Zeit noch — bis in sein 8. Jahr — mußte der Vater schwere Sorge um die Zukunft seines einzigen Sprößlings tragen. Von da angefangen aber entwickelte er sich in ganz normaler Weise und hat niemals über körperliches Leiden zu klagen gehabt. Nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt besucht hatte, bezog er 1860 die Universität Jena, um daselbst das Studium der Rechte zu beginnen. Von regem Wissenseifer erfüllt, suchte er eine möglichst umfassende Bildung zu gewinnen; neben seinen Fachstudien, die er bei Leist, Hahn, Michelsen und Danz begann, zog ihn namentlich die Geschichte an, die er bei Ad. Schmidt hörte, und zu den Füßen des jugendlichen Kuno Fischer sitzend, fand er auch reiche Belehrung und Anregung philosophischer Art.

Nach drei Semestern zog er von Jena nach Heidelberg, wo er im Winter 1861/62 und das folgende Sommersemester immatrikuliert war, um Bangerow, Mittermaier, Renaud, Zöpfl und Goldschmidt zu hören. Für die nationale Begeisterung, die bereits den Jüngling durchdrang und für die Hoffnungen, die das deutsche Volk in jenen Zeiten ungeklärter, aber verheißungsvoller Begeisterung hegte, sind bezeichnend die Worte, mit denen der fleißige und gewissenhafte Student in seiner der hiesigen Juristenfakultät eingereichten vita eine kurze Abwesenheit im Juli 1862 begründete. Er besuchte nämlich das erste deutsche Schützenfest und rühmt sich, daß er zu Frankfurt beiwohnte, „diei illi festo, quo omnium Germaniae regionum incolae se unum corpus efficere, quod impune violare ne potentissimo quidem tyranno liceret, modo manifestabant magnificentissimo“ (jenem Feste, bei welchem Deutsche aus allen Staaten mit einer glänzenden Kundgebung sich als einheitliche Gemeinschaft erklärten, die auch der mächtigste Herrscher nicht antasten dürfe).

Nachdem er noch ein Semester in Göttingen zugebracht hatte, bestand er an der hiesigen Juristenfakultät, der er später soviel Glanz verleihen sollte, heute vor 37 Jahren, am 2. März 1863 das Examen rigorosum mit dem Prädikat summa cum laude und wurde am folgenden Tage von Zöpfl zum Doktor beider Rechte promoviert. Nach weiteren Studien in Berlin und einer kurzen praktischen Thätigkeit habilitierte er sich am 21. Dezember 1867 zu Marburg aufgrund einer Dissertation über das Expropriationsrecht im römischen Reiche. Kurze Zeit nachher erschien sein Buch über das Recht der Expropriation, welches, bis auf den heutigen Tag in der Litteratur lebendig, dem jungen Privatdozenten sofort eine geachtete Stellung in der Wissenschaft verlieh. Wenige Monate später veröffentlichte er, als einer der ersten, ein Werk, das der staatsrechtlichen Gestaltung der durch die großen Ereignisse des Jahres 1866 von Grund aus geänderten Verhältnisse des Vaterlandes gewidmet war. Es waren dies die Grundzüge des norddeutschen Bundesrechts, denen vier Jahre später nach der weltgeschichtlichen Entscheidung von 1870 staatsrechtliche Erörterungen über die deutsche Reichsverfassung folgten. Die Gründung des Reiches hatte der deutschen Wissenschaft gewaltigen Ansporn gegeben und die Staatsrechtslehre, die bis dahin so häufig in dem trüben Qualm politischer Phrasen zu ersticken drohte, sah sich nun mit einem Male einem gewaltigen Gemeinwesen gegenüber, das dem deutschen Volke reiche Erfüllung heißester Wünsche brachte, die so lange vergebens nach Befriedigung gerungen hatten. Sofort begann der Kampf der Geister um die rechtliche Natur des neuen Reiches. In überschäumender nationaler Begeisterung hatte Heinrich v. Treitschke die Lehre verkündigt, das Deutsche Reich sei nichts als ein verlängertes Preußen, das allein der deutsche Staat sei. Die deutschen Einzelstaaten hätten politisch aufgehört, als solche zu existieren, die deutschen Fürsten seien vielmehr wieder, wie ehedem, der hohe Adel deutscher Nation geworden, aber nunmehr in thatsächlicher Unterordnung unter den Kaiser. Der Bayer Max Seydel hingegen suchte den Nachweis zu führen, das Reich sei nicht der deutsche Staat, sondern nur ein Bund der deutschen Staaten. Die Souveränetät sei voll und ungeteilt, wie es ihrer Natur entspricht, bei den einzelnen Staaten geblieben. Die heute herrschende Meinung aber, die sowohl rechtlich wie politisch der Ausdruck der gegebenen Verhältnisse ist, hat zuerst durch Georg Meyer ihre Formulierung erfahren. Das Deutsche Reich, so führt er aus, ist das politische Gemeinwesen des deutschen Volkes und die Souveränetät Deutschlands ruht ausschließlich bei der Gesamtheit der verbündeten Regierungen unter weitgehender Bevorrechtung des Königs von Preußen, der im Namen des Reichs die Kaiserkrone trägt. Die einzelnen deutschen Staaten hingegen sind Staaten geblieben, aber sie sind nicht mehr souverän, es gebe auch nichtsouveräne Staaten; die alte, am Einheitsstaate großgezogene Lehre von der Souveränetät, als wesentlichen Merkmales des Staates müsse weichen vor den verwickelten Verhältnissen des Bundesstaates, die von den Schöpfern der Souveränetätslehre nicht geahnt werden konnten. Das maßvolle objektive, der politischen Wirklichkeit zugewendete wissenschaftliche Wesen Meyers tritt in dieser bedeutsamen Lehre in sichtbarer Klarheit lebendig hervor.

Bald nach dem Erscheinen der letztgenannten Schrift wurde er 1873 zum außerordentlichen Professor in Marburg ernannt, und zwei Jahre später als Ordinarius nach Jena berufen. Bevor er Marburg verließ, hatte er aber den Bund fürs Leben mit seiner edlen ihm ebenbürtigen, von der hingebendsten Liebe zu ihm erfüllten Gattin geknüpft, an deren Seite er das größte Glück seines Lebens fand, die ihm auch den schwersten Schicksalsschlag, der ihn betroffen, den Tod des einzigen Sohnes mutig ertragen half.

In Jena erschienen die ersten Auflagen seiner beiden großen Werke, die er bescheiden als Lehrbücher des deutschen Staatsrechts und des deutschen Verwaltungsrechts bezeichnete. Von dem Ansehen und der Beliebtheit dieser Werke zeugt es, daß das zweite zweibändige bereits in zweiter, das erste aber vor kurzem in fünfter Auflage erschienen ist, ein Erfolg, dessen sich bisher keine litterarische Erscheinung dieser Art rühmen kann.

In die gründliche Würdigung beider Hauptwerke, sowie zahlreicher Monographien, Aufsätze und Gutachten aus seiner Feder einzugehen, ist hier nicht der Ort. Von der Größe seines, in diesem Umfang einzig dastehenden Unternehmens kann sich aber auch der Nichtfachmann eine Vorstellung machen, wenn man erwägt, daß 28 verschiedene Gesetzgebungen (die des Reichs, der 25 Bundesstaaten, die Landesgesetzgebung Elsaß-Lothringens und schließlich die der deutschen Schutzgebiete) bei ihm umfassende, die schier unermeßliche Litteratur in sorgfältigster Weise benützende Darstellung gefunden haben. Damit hat sich Meyer in die vorderste Reihe der deutschen Staatsrechtslehrer gestellt, deren Methode heute für alle übrigen Kulturnationen mustergiltig geworden ist.

Das Vertrauen seiner Kollegen, welche die seltenen Eigenschaften des thatkräftigen Mannes bald erkannten und zu würdigen wußten, ist ihm in Jena alsbald in hohem Maße zuteil geworden. Zum ständigen Mitglied der Verwaltungsdeputation der Universität gewählt, erhielt er einen dauernden Sitz in dieser, ungefähr unserem engeren Senate entsprechenden akademischen Behörde, wodurch er einen bedeutenden Einfluß auf die Geschicke der Universität gewann. Welch hohes Ansehen er aber in weiten Kreisen der Bevölkerung genoß, beweist, daß die Stadt Jena ihn in den Landtag des Großherzogtums Sachsen-Weimar wählte, und seine Entsendung in den deutschen Reichstag durch den Reichstagswahlkreis Jena, den er von 1881—1890 repräsentierte. Er war dort eines der hervorragendsten Mitglieder, einer der Führer der nationalliberalen Partei, deren Grundprinzipien: ein mächtiges, nach innen und außen Achtung gebietendes Reich, aufgebaut auf einem starken, freien, selbstthätigen Bürgertum, er von seinem ersten politischen Auftreten bis zu seinem letzten Atemzug mit unverrückbarer vom Wechsel der Zeiten unberührten Konsequenz tapfer verfocht. Daß eine solche Arbeitskraft lebhaften Anteil an den schwierigen Geschäften der deutschen Volksvertretung nahm, ist selbstverständlich, und wenn er auch von seinen Thaten zu schweigen liebte, so sind sie dennoch bekannt geworden. Statt allem sei nur erwähnt, daß das Gesetz über die deutschen Schutzgebiete, das die rechtlichen Verhältnisse des Reichs zu unserem immer mächtiger emporblühenden Kolonialbesitz regelt, mit durch ihn seine endgiltige Fassung erlangt hat. In solch' reichem Wirkungskreise, den ihm die thüringische Musenstadt eröffnet hatte, fand er seine vollste Befriedigung, und lockende Berufungen der preußischen Regierung nach Marburg und Breslau hat er ohne jeden inneren Kampf ausgeschlagen. Als aber 1889 der Ruf an ihn erging, den Lehrstuhl des deutschen Staats- und Verwaltungsrechts, sowie der deutschen Rechtsgeschichte an der Ruperto-Carola einzunehmen, da hat er ohne Schwanken, wie das nun einmal in seiner Natur lag, wenn auch gewiß mit schwerem Herzen, sich von Jena getrennt, um die ruhmreichen Traditionen unserer uralten Hochschule in würdigster Weise fortzusetzen. Was er und wie er hier wirkte, das wissen wir ja alle. In dichten Scharen drängten sich die Zuhörer in seine Vorlesungen. In seinen Seminarien suchten und fanden viele, darunter solche, die aus den fernsten Gegenden der Oekumene stammten, Anregung zu selbständiger wissenschaftlicher Arbeit. Die Universität wählte ihn zu ihrem parlamentarischen Vertreter in der Ersten Kammer und von 1891 bis zum Augenblicke seine Todes gehörte er zu den bedeutendsten parlamentarischen Gestalten, die der badische Landtag in seiner mehr als achtzigjährigen Geschichte aufzuweisen hat. Aber auch zahlreiche andere Aemter: im Bezirke, in der Stadt, in der Kirche, in der Gesellschaft, die man ihm, dem Manne des allgemeinen Vertrauens und der unermüdlichen Arbeitsfreude entgegenbrachte, und die er aus Pflichtgefühl nicht ablehnen zu dürfen glaubte, hat er in aufopferungsvoller, höchst ersprießlicher Weise entsagungsvoll versehen. Die Universität hatte ihn 1897 zu ihrem Prorektor gewählt und auch in dieser Stellung hat er ihr unschätzbare Dienste geleistet.

Nun aber, wo wir einen allzu flüchtigen Blick auf das Handeln dieses seltenen Mannes geworfen haben, wollen wir versuchen, die Ursache dieses Handelns, das innerste Wesen des Entschlafenen zu erfassen.

Georg Meyer war ein reiner und edler Mensch, der in der Erfüllung der Pflicht seine höchste Befriedigung fand. Ihm war es nie um seine Person, sondern immer nur um die Sache zu thun. Anerkennung und Ehren, die ihm Regierungen und Mitbürger in reichem Maße zuteil werden ließen, hat er nicht gesucht, wohl aber als Ausdruck wohlwollender Gesinnung geschätzt. Vor irgend welcher Eitelkeit bewahrte ihn seine Bescheidenheit und sein Stolz. Die höchste Ehre setzte er in den Dienst für das allgemeine Beste, dem er das eigene Interesse stets unterzuordnen verstanden hat.

Georg Meyer war ein gerechter Mann. Ich will hier nicht untersuchen, welche menschliche Tugend die höchste ist; das eine ist sicher, daß keine seltener zu finden ist, als Gerechtigkeit. Er war gerecht gegen Freunde und Gegner, nicht gegen Feinde, denn die hatte er nicht. Nie hat die Leidenschaft, die ja namentlich dem im politischen Kampfe Stehenden so täuschend die Stimme der Wahrheit nachzuahmen versteht, sein gesundes Urteil über Menschen und Dinge gefälscht und seine Entschließungen verwirrt. Darum ist ihm nicht nur Liebe, die sich ja auch dem Schwachen und Irrenden zuwendet, sondern auch hohe Achtung, die nur dem sittlich Reinen zuteil wird, von jedermann gezollt worden.

Georg Meyer war ein gütiger Mensch, der Bedrückten half, wie er helfen konnte, ohne daß je andere durch ihn um diese Hilfe gewußt hätten. Er war vom tiefsten, reinsten Wohlwollen erfüllt. Unvergeßlich wird mir das milde Antlitz bleiben, das er bei Prüfungen stets den Kandidaten zuwendete. Jede halbwegs zutreffende Antwort, die ihm oder einem der anderen Examinatoren zuteil wurde, begleitete er unwillkürlich mit aufmunterndem Nicken und freundlichem Lächeln. Wenn er verpflichtet war, irgend wem eine peinliche Mitteilung zu machen, so that er es in der zartesten Form. Unnötig den andern zu verletzen, hätte ihn selbst am tiefsten verletzt.

Georg Meyer war ein unabhängiger Mann, der sich vor großen, aber nie vor mächtigen Menschen beugte. Er war erfüllt von dem berechtigten Stolz des akademischen Lehrers. Nicht nur durch sein Wissen, sondern auch durch die schlichte Selbständigkeit seines Wesens war er ein Vorbild der akademischen Jugend. Stolz auf die alten Traditionen der deutschen Universitäten, hat er bis zur letzten Stunde die neuesten Tendenzen bekämpft, welche die Universitäten, zum unwiderbringlichen Schaden des deutschen Volkes auf die Stufe von Drillanstalten und die Professoren zu unterthänigen Schulmeistern herabdrücken wollen. Noch in dem letzten Zwiegespräch, das mir mit ihm vergönnt war, hat er der Hoffnung und Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß unsere badische Regierung, die in dem feinen Verständnis und der Pflege akademischen Wesens der Leitung manches großen Staates als nachahmungswürdiges Muster dienen könnte, unbeirrt von den Forderungen des Tages unsere freien einheimischen akademischen Institutionen stets nach alter Weise wahren und fördern werde.

Georg Meyer war ein treuer deutscher Mann. Deutsche Treue war in seinem Charakter scharf ausgeprägt. Treu hielt er zu seinen Idealen, treu zu seinen Freunden, treu zu seinem Volke. Von wahrhaftiger Begeisterung für den mächtigen Bau des Reiches erfüllt, war es ihm innerstes Bedürfnis seines Herzens, ununterbrochen daran mitzuarbeiten, diesen Bau zu stützen und zu stärken. Noch in den letzten Tagen hat er in der Ersten Kammer seine Stimme erhoben, um energisch einzutreten für die Vergrößerung unserer Flotte und deren Beruf, des Reiches Macht und des Volkes Kraft in alle Zukunft zu mehren. Treu hielt er zu unserem badischen Lande, das ihm, wie so manchem anderen aus unserem

Kunst und Wissenschaft.

K.F. **Kunstverein.** Die Hauptanziehung des jetzigen Saales ist immer noch die Kollektion der Werke von Louis Eysen, auf die zurück zu kommen wir uns nicht versagen können. Was eine Meraner Kritik sagt, daß die Bilder sich bei längerer Betrachtung erschließen, trifft durchaus zu. Der große Eindruck, den die Feinheit des Tons und vollendete Raumwirkung sofort machen, verstärkt sich bald durch die Bewunderung, die man der prachtvollen Durcharbeitung der Bilder zollen muß. Als Beispiel sei der „Wiesengrund“ genannt. Der erste flüchtige Blick zeigt ein intimes, kraftvolles Landschaftsbild, vorn ein blühender, duftender Wiesengrund, im Mittelgrund ein üppiger Baum und dahinter der sanft ansteigende, sich dehnende Hang. Und nun die Einzelheiten, vor allem der Vordergrund! Wir können aus voller Ueberzeugung die Meraner Kritik bejahen, welche sagt, daß kein anderer deutscher Maler es verstanden habe, den blumigen Wiesengrund in gleichem Reichtum und gleicher Einfachheit zu gestalten. Die weiche Fülle, das Blühen und Duften dieses herrlichen Fleckchens Erde hat Eysen mit einer Kraft und Feinheit geschildert, die man ohne Uebertreibung als vollendet bezeichnen darf. Er nimmt ihn nicht nur als koloristische Note, sondern legt in ihn die ganze Lebensfülle der in üppigstem Saft sprossenden Natur. Man fühlt, wie weich der Fuß über diesen blühenden Wirrwar schreitet, wie die Hand sich füllt, die in ihn hinein greift. Und doch drängt sich der Vordergrund nicht auf, sondern ordnet sich dem Bild in organischer Weise ein. Eysens Landschaften haben fast ohne Ausnahme das Beste, was derartige Bilder haben können, den organischen Zusammenhang der mit voller Liebe und Intimität behandelten Einzelheiten. Es ist keine sichtbare Abstimmung in ihnen, kein Hinführen auf einen gewollten Accent, auch das „Motiv“ drängt sich beinahe nirgends auf. Eysen malt scheinbar genau was er sieht, Stück nach Stück, er übergeht nichts und doch hängt alles organisch zusammen, ordnet sich zu einer Bildwirkung von einer Feinheit, die wir nicht anders als geistvoll bezeichnen können. Man beachte auch, wie leicht und delikat sich die kleinen Figuren, welche er ab und zu anbringt, in die Landschaft einfügen. Eysen ist ein Maler von einer seltenen, edlen Einfachheit, und Bilder, wie der oben genannte „Wiesengrund“, dann „Der Feldweg“, „Am Waldrand“, „Cronberg mit Schloß“, „Der Obstanger“, „Winterstimmung“ gehören unstreitig zu dem besten, was deutsche Landschaftsmalerei geschaffen hat. Zu einem großen Genuß wird auch das eingehendere Betrachten der Studien. Die Schärfe der Beobachtung, die Leichtigkeit und Sicherheit der Gestaltung, die Feinheit der koloristischen Wirkung und die Kraft der Raumwirkung leuchten siegreich aus diesen kleinen Stücken. Sie schon zeigen, ein wie großer Maler Eysen war. In den Stillleben und Figurenbildern zeigt sich Eysen als ein nicht weniger großer Künstler. Unter den Stilleben ragt „Das stille Leben des Künstlers“ hervor, doch machen wir auch auf das kleinere, die drei Birnen mit dem Weinglas, aufmerksam. Das Saftige, Weiche der Birnen ist vortrefflich wiedergegeben. Dann die prachtvollen „Weißen Rosen“ auf schwarzem Grund. Wir erinnern uns kaum, die Zartheit und Fülle der Rose jemals vollendeter wiedergegeben gesehen zu haben. Von den Figurenbildern gilt „Hans der Troddel“ als das bedeutendste. Uns persönlich sagt das kleine Porträt der Schwester und dasjenige der Mutter des Künstlers (Intérieur mit Kommode) mehr zu, das letztere besonders seiner koloristischen Eigenschaften wegen. Beim Troddel erscheint uns der Kopf in der Modellierung etwas überladen. Wie einfach und fein ist dagegen wieder das Porträt der Schwester vor den großen Vorhängen. Alles in Allem — es ist große, echte Kunst, welche wir hier vor uns haben und es wäre zu wünschen, daß die Bilder in Karlsruhe ein Heim finden möchten. Wir halten die angesetzten Preise für außerordentlich billig.

Theater und Musik.

* **Großh. Hoftheater.** Nach der heutigen Generalprobe hat sich wegen plötzlicher gleichzeitiger Erkrankung (Influenza) des gesamten Beleuchtungs-Personals des Hoftheaters die auf Sonntag, den 4. d. M., in Aussicht genommene erste Aufführung des Mottl-Bierbaum'schen Tanzspiels „Pan im Busch“ als unmöglich erwiesen, da das zur Aushilfe berufene Personal den gestellten Aufgaben aus Mangel an Uebung nicht gewachsen ist. Die Aufführung von „Pan im Busch“ muß daher bis auf weiteres verschoben werden und es findet morgen als 39. Abonnements-Vorstellung in **Abthl. C.** die Aufführung von Bizets **„Carmen“** statt. Die zu „Regimentstochter“ und „Pan im Busch“ gelösten Eintrittskarten, welche zu „Carmen“ nicht benützt werden wollen, können bis morgen, den 4. d. M., 1 Uhr nachmittags, an der Billetkasse zurückgegeben werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kreise, eine zweite Heimat geworden war. Ehrliche Mannestreue bewahrte er unserem vielgeliebten Landesherrn, in dem er das Musterbild des deutschen Fürsten verehrte.

Mit reichem Wohlwollen hat der durchlauchtigste Herr die seltenen Verdienste des Verblichenen um die Universität und den Staat zu würdigen gewußt. Auf morgen war er beschieden, bei Hof einen Vortrag zu halten. Von der Gründung des Reiches wollte er sprechen vor einem Mitgründer des Reiches!

So war Georg Meyer geartet. Ein solcher Mann ist uns entrissen! Im Ueberströmen des ersten Schmerzes ist man ja so leicht geneigt, von unersetzlichen Verlusten zu reden. Daß Meyer wahrhaft unersetzlich ist, wird uns erst klar werden, wenn die Bitterkeit des ersten Augenblickes einer milderen Trauer gewichen sein wird.

Da erst wird man finden, daß manche Lücke leer geblieben ist, daß nicht ein Band das Getrennte zusammenknüpfte, sondern viele Bande gelöst sind.

Und wo finden wir Trost bei solchem Verluste? Ich blicke empor in diesen Hallen und leuchtend scheint mir ein Trostgedanke herabzuwinken. Da strahlen mir die Namen von Männern entgegen, die längst dahin und doch nicht vergessen sind und nicht vergessen werden. Im Wandel eines halben Jahrtausends hat sich unsterblich erhalten die erlauchte Korporation, der wir anzugehören das Glück haben. Ewig erneuern sich die Glieder der alten Ruperto-Carola. Aber die verdientesten von ihnen können zwar leiblich sterben, doch nur um dafür schon hinieden Unsterblichkeit einzutauschen. Ich lese den Namen Samuels v. Pufendorf, der vor fast dritthalbhundert Jahren hier den Traum von einer Gesundung des morschen römisch-deutschen Reiches geträumt hat, der einen Bundesrat deutscher Fürsten herbeigesehnt hat, dem mit vereinter Kraft, des Reiches Herrlichkeit wieder zu erwecken beschieden wäre. Wenn nach Jahrhunderten späte Enkel die Stiftung der ältesten Universität Deutschlands feiern werden, so wird auch unvergessen der Name des Mannes sein, der, als einer der ersten hier die Jugend lehren konnte, wie schön und wie herrlich der Traum Pufendorfs in Erfüllung gegangen sei. Nennt einst ein Redner an solchem Stiftungsfeste die besten Namen, die unserer hohen Schule in dem für sie so glorreichen 19. Jahrhundert beschieden waren, so wird der Name Georg Meyers sicherlich nicht fehlen.

Badischer Landtag.

* **Die Ordensanträge des Centrums** kommen in der **Ersten Kammer** der badischen Landstände bekanntlich am Samstag, den 10. März, zur Beratung. Das Referat wurde anstelle des verstorbenen Geheimerats Dr. Georg Meyer dem Geheimerat Dr. Schneider übertragen. Korreferent bleibt Graf v. Helmstatt.

Baden und Nachbarländer.

⊕ **Karlsruhe**, 3. März. Der praktische Arzt Dr. Hermann Voegelin in Durmersheim hat sich der Prüfung für Staatsärzte unterworfen und ist für bestanden erklärt worden. Die persönliche Berechtigung zum Betrieb der Apotheke in Haßmersheim, Amts Mosbach, soll neu verliehen werden. Dieselbe wird mit dem Anfügen zur Bewerbung ausgeschrieben, daß der neue Konzessionär die vorhandenen Vorräte und Einrichtungen gegen eine — nötigenfalls von dem Ministerium endgiltig festzustellende — Vergütung zu übernehmen hat. Bewerbungen sind unter Anschluß der erforderlichen Zeugnisse binnen 14 Tagen beim Ministerium des Innern einzureichen.

* **Heidelberg**, 2. März. Das hiesige „Tagblatt" berichtet: Am Sonntag nachmittag gingen auf dem Philosophenweg zwei Masken in Begleitung eines weiteren Herrn spazieren. Als eine der Masken einem vorübergehenden jungen Engländer, dem Studenten Fox die unpassenden Worte zurief: „Die Buren kommen!" ergriff dieser seinen Revolver und richtete ihn gegen die Masken mit dem Rufe: „Nieder mit den Deutschen!" Die Bedrohten nahmen ihm den Revolver ab und verabreichten ihm eine ordentliche Tracht Prügel. Der bedauerliche Vorgang kam zur Anzeige und wird vor dem Gericht ein Nachspiel haben.

* **Baden-Baden**, 2. März. Gegenwärtig ist man sowohl im Oosthal, als auch im hinteren Murgthal lebhaft damit beschäftigt, diese beiden Thäler durch eine nähere Verkehrsstraße als bisher zu verbinden. Das neue Projekt geht, lt. „Schw. M.", über Lichtenthal-Fischkultur-Ruhbachthal-Rote Lache-Bermersbach-Forbach, sodaß man von hier aus zukünftig in 1½ Stunden früher nach Forbach gelangen kann. Sämtliche Gemeinden und Interessenten haben sich zu finanziellen Opfern bereit erklärt und man hofft seitens der Regierung auf einen namhaften Staatszuschuß. Die Kreisverwaltung Baden-Baden ist bereits mit gutem Beispiel vorangegangen und hat in der Sitzung vom 27. v. M. zur Erbauung dieser Strecke einen Zuschuß von 25 000 M. bewilligt.

* **Villingen**, 28. Febr. Mittwoch morgen geriet der Personenzug von hier nach Rottweil auf der Station Schwenningen auf falsches Geleise und fuhr auf eine Anzahl Güterwagen auf. Der Heizer sprang von der Lokomotive, während Lokomotivführer Scheffelt sofort, als er die Gefahr bemerkte, die Bremse energisch handhabte und so den Anprall abschwächte. Die Reisenden kamen mit dem Schrecken davon und nur einer erlitt eine leichte Verletzung am Kopfe. Die Lokomotive ist stark beschädigt. Der Geistesgegenwart des Lokomotivführers Scheffelt ist es zu verdanken, daß nicht größeres Unglück entstand; sein entschlossenes Vorgehen verdient alle Anerkennung.

* **Kleine Mitteilungen.** Ein „schwerer" Diebstahl, wie er wohl selten vorkommen dürfte, wurde kürzlich Nachts zum Nachteile eines Schlossers in Freiburg verübt. Demselben wurde ein etwa 300 Pfund schwerer Ambos gestohlen. Der Thäter soll sich der drohenden Verhaftung durch die Flucht entzogen haben. — In Bräunlingen geriet Hofbauer Josef Eisele vom Waldhauserhof im „Adler" mit seinem Bruder Franz, Gauchachmüller in Dittishausen, in Streit. Hierbei schlug Franz dem Josef mit dem dicken Ende des Peitschenstocks derart ins Gesicht, daß das Nasenbein brach und ein Auge auslief. — Gestern abend versuchte der Arbeiter Joh. Jak. Meisenheimer aus Rummelsheim (Hessen), der nach Mainz wollte, auf den schon fahrenden Zug zu springen. Er wurde von den Rädern erfaßt und zermalmt. — Einen Prozeß von nahezu achtjähriger Dauer hat in Mörsch bei Frankenthal ein Arbeiter Latsch gegen den Landwirt Blatte wegen eines Lohnanspruches von — 2 Mark führen müssen. Blatte lehnte die Zahlung ab, weil Latsch nicht von ihm, sondern von dem Besitzer der Dreschmaschine zu entlohnen gewesen sei. Auf die von Latsch angestrengte Klage erkannte das Amtsgericht Frankenthal, nachdem in der Sache nicht weniger als dreizehn Verhandlungen stattgefunden hatten, die Berechtigung des Anspruches des Klägers und die Verpflichtung des Beklagten zur Zahlung von 2 M. an den Kläger an. Mit diesem Anspruch gab sich Blatte nicht zufrieden. Er rief die Entscheidung des Landgerichts an. Vor diesem haben, veranlaßt durch fortgesetzt neue Einreden und Anträge der Parteien, nicht weniger als dreißig Verhandlungen stattgefunden, ehe die Sache endgiltig zugunsten des Klägers entschieden werden konnte. Die Kosten, die dem hartnäckigen Beklagten durch den langjährigen Prozeß erwachsen sind, beziffern sich auf mehrere hundert Mark. Der Kläger hat die ihm ungebilligten 2 M. der Ortsarmenkasse überwiesen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 3. März.

= **Vom Hofe.** S. K. H. der Großherzog empfing gestern vormittag den Minister Dr. Buchenberger zur Vortragserstattung und erteilte danach dem Geheimerat und Kammerherrn v. Chelius eine Privataudienz. Am Nachmittag und Abend hörte S. K. Hoheit die Vorträge des Majors v. Pannewitz und des Legationsrats Dr. Seyb.

□ **Unglücksfall.** Heute früh gegen 7 Uhr glitt eine Maurersfrau aus Wöschbach auf dem durch den Schneefall glatt gewordenen Gehweg vor dem Hause Kaiserstraße 141 aus und brach den linken Vorderarm.

= **Ermittelte Diebe.** Die Thäter der in letzter Zeit vielfach verübten Mansardendiebstähle wurden in den Personen eines aus einer Zwangserziehungsanstalt entwichenen Zöglings und eines aus der Zwangserziehung bereits entlassenen Zöglings ermittelt und verhaftet.

□ **Polizeibericht.** In der Nacht vom 27. auf 28. v. M. wurde einem in der Adlerstraße wohnenden Radfahrer aus unverschlossenem Hofraum sein Fahrrad im Werte von 220 M. entwendet. — Einem in der Rüppurrerstraße wohnenden Kaufmann wurde in der Nacht vom 27. auf 28. v. M. in einer Wirtschaft der Lammstraße ein Ueberzieher und ein Hut im Werte von 43 M. entwendet.

Amtliche Nachrichten.

* Mit Entschließung des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der ausw. Angelegenheiten vom 20. Januar d. J. wurde Expeditionsassistent Julius Schmid in Mosbach auf Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand versetzt.

Festkommers der Stadt Karlsruhe zu Ehren der Technischen Hochschule.

* **Karlsruhe**, 3. März.

Der Kommers anläßlich der Verleihung der Promotionsrechte begann gestern abend um halb 9 Uhr. In dem mit den Wappen der badischen Städte und mit Fahnenbündeln festlich dekorierten großen Saal der Festhalle saß im Parterre und auf den unteren Galerien die große Studentenschaar, die Chargierten im vollen Wichs. An der Ehrentafel hatten die bereits genannten Ehrengäste mit dem Professoren-Kollegium und den festgebenden Stradtvätern Platz genommen, auf dem mit Tannengrün geschmückten Podium standen die Kolossalbüsten des Kaisers und des Großherzogs, und von der Uhr-Galerie hingen die vielfarbigen Fahnen der studentischen Korporationen in den Saal herab. Auf dem Podium aber saßen — und rings herum auf hohem Balkone — die Damen im schönen Kranz.

Herr Oberbürgermeister Schnetzler eröffnete den Kommers, wie bereits schon gemeldet, und widerstand nach seiner Aussage sowohl der Aufgabe, zu präsidieren, als auch der Versuchung, den Damen eine besondere Begrüßung zu widmen. Dies solle jüngeren Kräften mit besserer Aussicht auf Erfolg überlassen bleiben und deshalb übertrage er das Präsidium dem künftigen Diplom- und Doktor-Ingenieur stud. Mall. Derselbe führte dann auch abwechselnd mit anderen Herren des studentischen Ausschusses das Präsidium und brachte in einer wohlgesetzten Rede, aber weniger gelungenem Exkurs auf das politische Gebiet, das erste Hoch auf den Kaiser und Großherzog aus, das — wie könnte es bei der studierenden Jugend anders sein — mit großer Begeisterung aufgenommen wurde.

Alsbald bestieg Herr Oberbürgermeister Schnetzler die Rostra, um die gedankenreiche und witzsprühende Rede zu halten, welche die Corona förmlich elektrisierte und zu lautem, wiederholtem, akademischem Beifall hinriß.

Durch die festliche Veranstaltung, zu welcher wir Sie auf heute hierher eingeladen haben, wollten wir unsrer lebhaften Freude darüber Ausdruck geben, daß nunmehr unsrer Technischen Hochschule das Recht zur Verleihung akademischer Würden und Titel gewährt ist und daß sie damit auch äußerlich auf die gleiche Stufe emporgehoben wurde, welche die Universitäten in dem öffentlichen Leben unseres Vaterlandes einnehmen. Mit gutem Grunde haben Sie Ihre erste Huldigung S. M. dem Kaiser und S. K. H. dem Großherzog entgegengebracht, den beiden weisen Fürsten, welche es von jeher als ihre besondere Aufgabe angesehen haben, die Bedürfnisse ihrer Zeit zu erforschen und zu verstehen und welche sich, ihrer erhabenen Pflichten schaffensfroh und schaffensmutig eingedenk, den Weg zu dem als gut und richtig Erkannten durch Vorteile niemals versperren lassen. Es ist ein großer, in vielfachen praktischen und ideellen Beziehungen wirksamer Fortschritt, daß nunmehr die Studierenden der Technischen Hochschule wie jene der Universitäten in der Lage sind, sich ein äußeres Zeichen zu erwerben, durch welches sie sich in der ganzen Welt als wissenschaftlich gebildete Männer jederzeit legitimieren können. Aber die Bedeutung des landesherrlichen Aktes, den wir heute feiern, liegt noch tiefer: es beruht darin die Anerkennung der Technik als eines für unser geistiges Leben mit den alten Fakultäten völlig gleich berechtigten Faktors. Mit der humanistischen sahen wir lang schon die technische Muse heißverlangend zu den krönenden Zielen fliegen. Nunmehr aber ist dieser Muse von Fürst und Staat feierlich bezeugt, daß sie an den krönenden Zielen angelangt ist und junger Lorbeer schmückt ehrenvoll ihr sieghaftes Haupt. Ich glaube, die Technik, die zugleich Wissenschaft ist und Kunst, und die in wunderbarer Weise das Leben der Völker umgestaltet und zu höheren Kulturstufen emporgeführt hat, ich glaube, die Technik hat die ihr gewordene Ehrung wohl verdient. (Lebhafter Beifall.)

Sie kennen gewiß alle, meine Herren, die Legende von den Siebenschläfern, von jenen sieben Jünglingen, die zur Zeit der Christenverfolgungen in einer Felshöhle, darein sie sich geflüchtet hatten, entschlummerten und dann nach hundert Jahren, als der Stern des neuen Gottes unangefochten sein mildes Licht über die beglückte Menschheit herniedergoß, zum Leben wieder erwachten und sich des seither Gewordenen in frommem Staunen erfreuen konnten. Ein ganz anderes, aber sicherlich nicht minder kräftiges Erstaunen dürfte jeden erfassen, der etwa heutzutage nach hundertjährigem Schlummer in die Lage käme, die Welt aufs neue zu betrachten.

Stellen Sie sich einmal vor, meine Herren, wir fänden hier in Karlsruhe an einem schönen Sommerabend irgendwo sieben Jünglinge (Heiterkeit), die anno 1800 eingeschlafen und seitdem nicht wieder wach geworden sind, und es gelänge uns, sie zum Bewußtsein zurückzurufen. Wenn die sieben Jünglinge meistens Studenten waren, so ist die Vermutung nicht ganz von der Hand zu weisen, daß sie nach so langem Schlummer das Bedürfnis, sich zu erfrischen, und insbesondere einigen Durst empfinden. (Großer Beifall.) Wir werden daher gut und weise handeln, wenn wir sie gleich zu einem Glase Bier einladen (stürmisches Bravo!) und zu diesem Besuche ein zeitgemäßes Etablissement aufsuchen, etwa von Moninger oder Höpfner oder Printz oder auch von einem anderen unserer hervorragenden Künstler, welche durch eine geniale Entwickelung der in Malz und Hopfen verborgenen Kräfte das Dasein ihrer Mitmenschen zu verschönern verstehen. (Heiterkeit.) Die 7 Jünglinge werden aber unsere Einladung wahrscheinlich mit gemischten Gefühlen aufnehmen, denn vor 100 Jahren war sommerlicher Biergenuß, auch wenn man sich dabei in mäßigen Grenzen hielt, so viel ich weiß, ein wenig erfreuliches und vom Standpunkt der Gesundheitspflege keinesfalls zu empfehlendes Unternehmen. (Heiterkeit.) Es wird daher eine gewaltige Verwunderung absetzen, wenn wir unseren Gästen den kühlen, klaren, schaumgeschmückten und wohlbekömmlichen Trank kredenzen, und auf die Frage, wie so etwas nur möglich sei, ihnen antworten, daß die moderne Technik uns nicht nur gelehrt hat, das Eis des Winters über den Sommer aufzubewahren, sondern auch jederzeit Eis zu fabrizieren, so viel wir wollen. Während wir in Besprechung dieser Dinge gemütlich beisammensitzen, kömmt vielleicht Einer hinzu, der erzählt, er habe heute in Mailand gefrühstückt, in Bern zu Mittag gegessen und freue sich jetzt, den Abend in Karlsruhe zuzubringen. Wir werden es den Jünglingen nicht verübeln können, wenn sie unseren Reisenden für einen argen Aufschneider halten und auch nicht recht glauben wollen, wenn wir ihnen darzulegen versuchen, welch' ein Verkehrsmittel die Technik in den Eisenbahnen für uns geschaffen hat. Wie wird aber das Erstaunen wachsen, wenn noch ein Anderer kömmt und mitteilt, daß er soeben mit einem Geschäftsfreunde, der in Berlin weilt, eine mündliche Unterredung gepflogen habe, der Geschäftsfreund sei etwas heiser gewesen, man habe es ihm an der Stimme angemerkt, die Influenza scheme auch in Berlin zu herrschen (Heiterkeit), und wenn noch ein Dritter kömmt — etwa ein Vertreter der Presse, die doch überall zuvörderst dabei sein muß, wo etwas Merkwürdiges sich zuträgt — ein Dritter also mit einer Depesche aus Afrika, welche den Ausgang einer heute früh dort stattgehabten Schlacht meldet. Ja! Die Technik und immer wieder die Technik! Unvermeidlich befindet sich in unserer Gesellschaft auch ein Amateurphotograph, der alsbald den 7 Jünglingen eine wohlgelungene Momentaufnahme ihrer irdischen Erscheinung präsentiert (Große Heiterkeit) und den sie wie einen Hexenmeister mit begreiflicher Scheu betrachten. Wieder die Technik! Und dann führen wir die Jünglinge stolz durch die hell beleuchtete Kaiserstraße, wo zahlreiche Gas- und elektrische Lichter den Ruhm der Technik verkünden. Zu ihrer Zeit ist es hier noch ganz finster gewesen, und keine Laterne hat den jugendlichen Uebermut des nachs von der Kneipe Heimkehrenden in Versuchung gesetzt, den Stadtväter und der Polizei durch Ausdrehen des Hahns ein wohlbegründetes Aergernis zu bereiten. (Stürmische Heiterkeit.) Was werden aber unsere Jünglinge erst für Augen machen, wenn sie mit uns die elektrischen Wagen der Straßenbahn besteigen (Ironische Zurufe), wenn sie einem modernen Centauren, einem Radfahrer begegnen, oder wenn gar eine hübsche Radfahrerin wie ein flüchtiges, leider nicht festzuhaltendes Traumbild an ihnen vorüberhuscht?! Natürlich führen wir unsere Gäste auch zum Bahnhof und da werden sie uns sicher für höchst unbescheidene Menschen halten, wenn wir ihnen klagen, daß das eine ziemlich altmodische und ungenügende Einrichtung sei, deren Ersatz durch einen der modernen Technik entsprechenden Neubau überall dringend gewünscht werde. (Heiterkeit.) Ja die Technik, meine Herren! Ich zweifle nicht im mindesten daran, daß unsere 7 Jünglinge, selbst wenn es 7 doctores juris maxima cum laude gewesen sind (Stürmischer Beifall und große Heiterkeit), den allergrößten Respekt vor der Technik empfinden und keinerlei Einwand dagegen erheben, daß die technische Hochschule, wo dieses gewaltige Können gelehrt wird, in Rang und Ansehen der Universität nunmehr gleichsteht.

Bei all' der wunderbaren Umwandlung, welche das menschliche Leben seit ihrer Zeit durch die Technik erfahren hat, werden aber die Jünglinge, wenn sie länger unter uns verweilen, doch bemerken, daß die Menschen selbst in dem beweglichen Wechsel der Dinge ganz und gar die gleichen geblieben sind, daß die nämlichen Leidenschaften wie früher ihre Herzen erfüllen, daß die nämlichen Tugenden sie zur Höhe und die nämlichen Fehler und Laster sie zur Tiefe ziehen, daß die Rätsel des Daseins noch nicht gelöst sind, und daß es auch heute kein Glück giebt, außer welches im Bewußtsein treuer Pflichterfüllung, in Güte und edler Menschlichkeit beruht, und es noch immer die höchste Aufgabe der Jugend ist, in Arbeit und Selbstzucht nach diesem Glück zu ringen.

Nicht nur zu tüchtigen Technikern, sondern vor allem auch zu tüchtigen Menschen und Bürgern soll die Hochschule ihre Studenten heranbilden und daß ihr dies auch künftig im weitesten Umfang gelinge, daß das Vaterland an seinen Diplomingenieuren immer Freude, Ehre und Nutzen erleben möge, das ist mein inniger Wunsch, wenn ich Sie jetzt auffordere, die Gläser zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf: die technische Hochschule lebe hoch!

Der Rede folgte minutenlanger dröhnender Applaus, der sich in Händeklatschen und akademischem Trampeln äußerte.

Nach dem Oberbürgermeister sprach der Rektor Herr Hofrat Brauer namens der Technischen Hochschule den Dank aus.

Einzig in seiner Art ist der Anlaß, der heute seine Anziehungskraft auf die hier versammelten jugendlichen Scharen ausgeübt hat. Die Stadt Karlsruhe, die Besitzerin dieses auditorium maximum, unsere Musenstadt selbst hat gerufen. Er danke für die Veranstaltung des Festes, für die Worte des allverehrten Oberbürgermeisters und für das allezeit von der Stadt für die Hochschule bewiesene werkthätige Wohlwollen. Unser Dank für diese Wohlthaten wird nicht gemindert durch die Ueberzeugung, daß diese Fürsorge in der Erwerbung gleichwertiger Gegenleistungen begründet ist, ist doch das gegenseitige Interesse die sicherste Gewähr für die Dauer der Freundschaft. Wir müssen nur wünschen, daß es uns stets gelingen möge, dergleichen berechtigte Erwartungen zu erfüllen. Der Geist, der in der Bürgerschaft lebt, der genius loci, der das Gemeinwesen durchdringt, er wirkt unmerklich auch auf die studierende Jugend und wird als Frucht akademischer Jahre mit hinausgenommen in das Berufsleben als wichtiger Bestandteil des gereiften Charakters. So ist jeder Bürger, der diesen genius loci durch Wort und That beeinflußt, jeder Künstler, dem es gelingt, die Menschenseele und besonders die Seele des so leicht empfänglichen Musensohnes zu finden, ein Miterzieher der Jugend, ein Mitglied des Lehrkörpers der Hochschule. Viele von denen, die hier in Arbeit und Frohsinn zu Männern herangereift sind, haben wieder ihre Söhne der Stadt ihrer Jugenderinnerungen anvertraut, ein Beweis, daß der genius loci in ihrer Seele Wurzel geschlagen hat. In der Hoffnung, daß es so bleibe, fassen wir alle Wünsche für die Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe, für ihre Verwaltung und ihre Bürgerschaft zusammen in dem Ruf: „Karlsruhe soll leben hurra hoch!"

Es folgten noch die üblichen Ansprachen des Herrn stud. Schmittspahn auf die Professoren, in deren Namen Herr Professor v. Oechelhäuser dankte, während Herr stud. Spieß den stets mit frenetischem Jubel begleiteten Trinkspruch auf die Damen ausbrachte. Vorträge der Liese'schen Artilleriekapelle wechselten mit gemeinsamen Gesängen, und als wir, ermüdet von doppelter Berichterstatterpflicht, die festliche Halle verließen, da hatte gerade Herr Oberschulrat und Privatdozent Dr. Waag einen mit lebhafter Freude aufgenommenen Toast beendet, der jenen Hörern an der Technischen Hochschule galt, die aus den Kreisen der hiesigen Einwohnerschaft mit steigendem Interesse und in wachsender Zahl den Vorlesungen an dieser Musterhochschule folgen. Es ist sehr erfreulich, daß auch dieser Beweis guten Einvernehmens zwischen der Hochschule und der hiesigen Bürgerschaft hervorgehoben wurde, von dem auch der in so munifizenter Weise veranstaltete und glänzend verlaufene Kommers Zeugnis ablegt und ein denkwürdiges Ereignis in der vaterstädtischen Chronik bleiben wird.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 3. März. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M., Wechsel Amsterdam 169.—, London 204.80, Paris 813.16, Wien 843.16, Ital. 75.98, Privatdisk. 5¼, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 97.05, 3% Deutsche Reichsanl. 86.50, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 96.90, 3½% Baden in Gulden 94.60, 3½% Baden in Mark 94.85, 3½% do. 94.90, 3% do. 1896 84.80, Oesterr. Goldrente 99.75, Oesterr. Silberrente 98.40, Oesterr. Lose von 1886 137.75, 4% Portug. 37.75, Deutsche Bank 212.80, Badische Bank 123.30, Rheinische Kreditbank 142.—, Rhein. Hypothekenb. 164.20, Pfälzer Hypothekenb. 163.50, Oesterr. Länderb. 118.—, Schweiz. Central 145.20, Schweiz. Nordost 93.20, Schweiz Union 80.—, Jura-Simplon 91.—, Bad. Zuckerfabrik 75.50, Nordd. Lloyd 124.40 Hamb. Amerika 128.80, Maschinenfabrik Gritzner 191.—, Karlsruher Maschinenfabrik 269—, La Veloce St.-A. Le 60.20 Tendenz: Still.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 234.30. Diskonto-Kommandit-Anteile 197.40. Deutsche Bank-Aktien 212.50. Darmstädter Bank-Aktien 142.80. Berliner Handelsges.-Anteile 173.25. Dresdener Bank-Aktien 165.80. Laurahütte-Aktien 272.75. Dortmunder Union 137.90. Bochumer Gußstahl-Aktien 275.50. Harpener Bergbau-Aktien 228.75. Hibernia Bergw.-Aktien 239.50. Concordia-Bergw.-Aktien 324.—. Löwe-Aktien 388.—. Gelsenkirchen 212.50. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 152.10. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 255.— Schuckert-Aktien ex. Div. 233.—. Dtsch. Waffen- und Munitfbrk. 281.25. Schwarzkopf-Maschinen 248.—. 5proz. Italienische Rente 95.10. Privatdiskonto 5¼ Proz.

* **Paris**, 3. März. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 102.12, 5proz. Italiener 94.50, Spanier —.—, Türken D 24.17 Banque Ottomane 580.—, Rio Tinto 13.10.

* **Karlsruhe**, 3. März. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 13 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 40—64, Rindfleisch 60—68, Schweinefleisch 68—72, Kalbfleisch 72—76 (Brust und Hals —), Hammelfleisch 56—70 Pf. Marktpreise in der Zeit vom 1. März bis 3. März.: 1. Viktualien: 500 Gr. Fleisch, Ochsen 72, Rind (Kuh) 56—68, Hammel 60—70, Schweine 72, Geräuchertes 90, Kalb 76 (Brust u. Hals —) Pf. Brot, weißes 450 Gr. 17, 1400 Gr. schwarzes 40 Pf. Mehl, 500 Gr. weißes 18, schwarzes 15 Pf., 1 Kilo Erbsen 36—40, Bohnen 30—34, Linsen 40—60, 500 Gr. Reis 30—32, Gerste 25—28, Gries 18—19 Pf., 50 Kgr. Kartoffeln M. 2.20, 500 Gr. Butter 1.10—15, Rindschmalz —, Schweineschmalz 90, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 48, 1 Liter saurer Rahm 80 Pf. 2. Sonstige Naturalien: 1 Klafter Waldbuchenholz M. 44.—, Waldannenholz 34.—. 50 Kgr. Heu 3.50, Stroh 2.50, 3. Fische. 500 Gr. Aal 1.30, Bärsch 60, Hecht 1.20, Brezen 50, Milbe 50, Karpfen —.90, Schleien .—, Rotaugen 80, Koretsch 50, Zander 1.20 Barben —.

Letzte Nachrichten.

* **Heidelberg**, 3. März. Die Feuerbestattung des Stadtrats und Abgeordneten Leimbach ist heute vormittag ½11 Uhr auf dem neuen Friedhofe unter überaus großer Beteiligung von Stadt und Land vor sich gegangen. Die badische Staatsregierung war durch den Minister Eisenlohr, die Zweite Kammer durch eine starke Deputation, mit dem Präsidenten Gönner an der Spitze, vertreten, die Stadt durch Oberbürgermeister Wilckens und zahlreiche Mitglieder der städtischen Kollegien, das Bezirksamt durch Geh. Regierungsrat Pfister. Die Trauerceremonien vollzog der altkatholische Stadtpfarrer Bauer, ein Mann-

heimer, während von den bereits genannten Herren sowie von den Abgeordneten Frank und Wittum namens der nationalliberalen Kammerfraktion und des engeren Ausschusses der Partei, durch Stadtrat Amann namens der nationalliberalen Partei Heidelbergs Kränze niedergelegt wurden. Ebenso ließen der Bezirksrat, die Apotheker-Vereinigungen Heidelberg und Mannheim, der Feuerbestattungsverein und viele a. m. Blumenspenden am Sarge des hochverehrten, so viel um Staat und Gemeinde verdienten Mannes niederlegen. Aus allen Reden klang Trauer und Klage um seinen zu frühen Verlust und Worte treuer Dankbarkeit und liebevollen Angedenkens.

w **Bonn,** 2. März. Der Professor Franz Heinrich Reusch, der bekannte altkatholische Theologe, ist gestorben.

w **Paris,** 3. März. Nach dem „Figaro“ hat sich der Gesundheitszustand des Kriegsministers Galliffet weiter gebessert. Man hofft, daß der Minister in einigen Tagen wieder hergestellt sein wird.

w **Paris,** 3. März. Im Senat wurde gestern die Amnestievorlage für alle in dem Prozeß Dreyfus vorgekommenen Vergehen eingebracht. Danach erscheint die Vertagung des Prozesses Zola, der auf nächste Woche angesetzt war, als sicher.

w **Paris,** 3. März. Eine Note des Ministers des Auswärtigen teilt mit, daß die chinesischen Behörden gestern der französischen Municipalität in Shanghai die Ländereien überließen, die Gegenstand der letzten Konzession waren. Die französische Konzession wird dadurch um mehr als das Doppelte vergrößert.

w **Paris,** 3. März. Nach dem „Gaulois“ flößt der Zustand des an Lungenentzündung erkrankten Prinzen von Joinville ernste Besorgnisse ein.

w **Petersburg,** 3. März. Die Meldung der „Petersburger Zeitung“ über die Bildung einer persischen Eisenbahngesellschaft, sowie über die Pachtung eines Hafens am persischen Golf wird in unterrichteten Kreisen für nicht zutreffend betrachtet. Es wird erklärt, daß weder von der Begründung einer solchen Gesellschaft, noch von der Erwerbung eines persischen Hafens etwas bekannt ist.

Der südafrikanische Krieg.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

w **London,** 3. März. Aus Ladysmith giebt der Korrespondent des „Standard“ in einer Depesche vom 2. März folgende Schilderung: Die Kavalleriebrigade hat sozusagen zu existieren aufgehört. Im Anfang des Jahres hatten wir 5500 Pferde und 4500 Maultiere. Gegen Ende Januar konnten wir nur mehr 1100 Pferde ernähren. Der Rest war entweder in Braten, Suppen und Würste verwandelt, oder laufen gelassen, um sich selbst Futter zu suchen. Für jedes Schiffsgeschütz waren anfang Februar nur noch 40 Schuß vorhanden, während der Vorrat für die Feldgeschütze nur noch zu einigen kleineren Kämpfen hinzereicht hätte. Die Beschießung war während der ganzen Belagerung schwer, doch im ganzen unwirksam. Meiner Schätzung nach wurden seit Beginn der Einschließung 12 000 Geschosse in die Stadt geschleudert oder durchschnittlich 3 Tonnen Sprengkörper auf den Tag und doch hatten wir nur 35 Tote und 188 Verwundete.

Südlicher Kriegsschauplatz.

w **Reusburg,** 2. März. Heute ging ein Zug nach Colesberg-Junction ab. Zahlreiche Mannschaften arbeiten an der Wiederherstellung der Eisenbahnlinie auf Norwalspont zu. Der Telegraph nach Colesberg ist offen. Die Buren sind sämtlich nach dem Oranjefreistaat zurückgegangen.

w **Sterkstrom,** 3. März. General Gatacre marschierte mit einer Aufklärungsabteilung in der Richtung auf Stormberg. Die Buren feuerten aus 2 Geschützen auf die Engländer, während unsere Artillerie sodann das feindliche Lager mit ausgezeichnetem Erfolge beschoß.

w **London,** 3. März. Die Zeitungen veröffentlichen ein Telegramm aus Reusburg von gestern: Unsere Vorhut besetzte in der letzten Nacht Achtertang. Wie verlautet, verschanzten sich die Buren bei Norwalspont.

Verschiedenes.

w **Laurenço Marques,** 2. März. Es verlautet: Präsident Krüger begab sich nach dem Oranjefreistaat, um sich mit Präsident Steijn zu beraten.

w **London,** 3. März. Die „Times“ schreibt: Nichts könnte für das Reich verhängnisvoller sein, als irgend ein Zeichen der Schwäche seitens der Reichsregierung oder von Geneigtheit, sich dem Spruche anderer Mächte zu unterwerfen oder durch Zögern der ganzen Welt klar zu machen, daß nach der Herausforderung, die uns zuteil geworden ist, und nach den Opfern, die wir gebracht haben, die gesamten Burenrepubliken mit den übrigen Teilen Südafrikas unter der Herrschaft der Königin vereinigt werden müssen. Die Punkte sind jetzt so gut wie erledigt.

w **Paris,** 3. März. Die Sammlung des „Intransigeant“ für einen Ehrendegen Cronjes erreichte die Höhe von 6000 Frcs. — Wie dem „Figaro“ aus St. Malo gemeldet wird, veranstaltete die Bevölkerung gestern Abend, als der englische Dampfer „Viktoria“ infolge des Entsatzes von Ladysmith mit Flaggenschmuck in den Hafen einfuhr, eine englisch-feindliche Kundgebung. Die am Hafenquai versammelte Menge rief: Nieder mit England, hoch die Buren. An dem Hauptthore der Stadt wurde die Burenflagge aufgesteckt. Die „Viktoria“ zog angesichts dieser Kundgebungen den Flaggenschmuck ein.

ō **Frankfurt,** 3. März. (Telegraphischer Börsenbericht.) Die Börse zeigte heute schwache Tendenz. Es bestand Realisationsneigung. Die Kurse von Banken und Montanaktien gingen merklich zurück, von Fonds waren Spanier fest; deutsche Fonds schwächer.

Nachtrag.

* **Zur Karlsruher Bahnhoffrage** erfahren wir, daß dem gegenwärtigen Landtage noch eine Vorlage seitens der Großh. Regierung zugehen wird.

* **Großh. Hoftheater.** In der für morgen Sonntag angesetzten Aufführung von Bizets „Carmen“ wird Frau Mottl die Titelrolle, Herr Bussard den Don José und Herr Jäger den Escamillo singen.

△ **Kunstverein.** Neu zugegangen sind: 281. Schramm-Zittau-München „Enten“. 282. Derselbe „Enten am Abend“. 283. Derselbe Studie. 284. Derselbe Studie. 285 Hans Schroeder-Köln Porträt. 286. Derselbe Porträt. 287. Oskar Böttjer hier „Erstes Blühen“. 288. Derselbe „Sommer“. 289. August Lemmer hier „Aus Alt-Venedig“. 290. Max Lieber hier „Herbst zieht ins Land“. 291. Wilhelm Bauer hier 2 Büsten. 292. Paul Segisser hier „Letzter Sonnenstrahl“. 293. Sophie Ley hier Wandschirm (bleibt nur einen Tag ausgestellt).

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Sonntag, 4. März. „Carmen“. (C 39).
Dienstag, 6. März. „Abu Hassan“. (B 39). — „Pan im Busch“. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Donnerstag, 8. März. „Aida“. (C 40). Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Freitag, 9. März. „Graf Königsmark“. (B 40). Anfang 7 Uhr. Ende gegen ½10 Uhr.
Samstag, 10. März. „Wallenstein“. 20. Vorst. außer Ab. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.
Sonntag, 11. März. „Die Afrikanerin“. (A 41). Anfang ½7 Uhr Ende nach 10 Uhr.

Theater in Baden-Baden.

Mittwoch, 7. März. „Max und Moritz“. 25. Ab.-Vorst. → Ballet (Im Blumenhain). Anfang 6 Uhr, Ende nach 8 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen vom 3. März, morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meerniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperat in Celsiusgraden
Aberdeen	769	WNW	schwach	wolkig	2
Stockholm	766	N	mäßig	Schnee	— 1
Haparanda	765	SSW	leicht	wolkig	—19
Petersburg	766	ONO	leis. Zug	Dunst	—19
Moskau	763	NO	leis. Zug	Schnee	— 3
Cork	771	NNW	schwach	wolkig	5
Cherbourg	769	N	leicht	bedeckt	5
Hamburg	764	NW	mäßig	wolkig	— 4
Memel	758	OSO	leis. Zug	bedeckt	— 9
Paris	767	SSO	leis. Zug	Dunst	0
Karlsruhe	765	NW	schwach	Schnee	— 3
Wiesbaden	765	NNO	leicht	heiter	— 4
München	763	W	frich	bedeckt	— 8
Berlin	760	NW	frisch	heiter	— 6
Wien	760	NW	schwach	Schnee	— 7
Breslau	757	W	schwach	Schnee	— 8
Nizza	760		still	wolkig	1
Triest	760	ONO	schwach	halb bed.	1

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 3. März. Die Luftdruckverteilung hat sich seit gestern nur insofern etwas geändert, als das barometrische Maximum im Nordwesten von Europa an Höhe etwas verloren und die Depression, welche gestern über dem westlichen Rußland gelegen war, westwärts bis Ostpreußen gezogen ist. Bei nördlichen Winden herrscht deshalb in ganz Mitteleuropa Frostwetter mit Schneefällen. Eine wesentliche Witterungsänderung ist vorerst nicht zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Abs. Feucht.	Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel	Bemerk.
2. März nachts 9 Uhr	752,2	2,2	3,7	96	W	heiter	—
3. „ morg. 7 Uhr	53 2	3,2	3,4	94	NW	bedeckt	Schnee
3. „ mitt. 2 Uhr	752,4	0,1	3,8	83	NO	„	—

Höchste Temperatur am 2. März 1,6, niedrigste in der folgenden Nacht — 3,5. Niederschlagsmenge am 2. März 0,6 mm.

Warnung vor Fälschung!
Man verlange ausdrücklich
Dr. Hommel's Haematogen
(Schutzmarke: säugende Löwin)
und weise Nachahmungen zurück. 498.26.7

Gicht, Ischias und Rheumatismus. Diese vielverbreiteten Leiden wurden in den letzten drei Jahren, seit Einführung der Fangobehandlung im Friedrichsbad Karlsruhe an 243 Patienten mit grossem Erfolg bekämpft, und die allerbesten Resultate erzielt. Aufzeichnungen darüber befinden sich zur Einsichtnahme an der Kasse. 1200.—1

Geboren.

Karlsruhe, 18. Febr. Erika Anna Luise, V. Richard Hugo v. Kunzendorff, Versicherungsinspektor. — 19. Febr. Frieda, V. Friedrich Theilmann, Metzger. — 22. Febr. Gustav Friedrich, V. Gustav Walter, Friseur. — 23. Febr. Fritz Otto Richard, V. Fritz Rupprich, Instrumentenmacher; Philomele Katharina Rosina, V. Andreas Seitz, Former. — 24. Febr. Selma Karola, V. Karl Gg. Spänle, Taglöhner. — 25. Febr. Elisabeth, V. Otto Friedrich Kolb, Ingenieur; Alfred Philipp, V. Heinrich Müller, Schmied; Klara Mathilde, V. Karl Leopold Rain, Gipser; Oskar Friedrich, V. Franz Römmele, Eisendreher.

Eheaufgebote.

Karlsruhe 24. Febr. Otto Kraft von Mudau, Maler hier, mit Theresia Oechsler von Kirrlach; Anton Hauer von Daxlanden, Schlosser hier, mit Lina Ganz von Daxlanden; Friedrich Pirmann von Worms, Fabrikant in Straßburg, mit Emma Schwindt von hier; Jaroslaus Bobek von Linbun, Weißgerber hier, mit Theresia Bär von Wörth.

Zinscoupons per 1. April 1900

löse ich von heute ab ohne Abzug spesenfrei ein 1213.1
An- und Verkauf von Werthpapieren besorge ich billigst.
Bankgeschäft **A. Marx,** Karlsruhe, Friedrichsplatz 11.

Markgräflerwein-Versteigerung.

Wilhelm Blankenhorn senior, Rebgutsbesitzer in **Müllheim** (Baden), lässt **Montag** den **26. März d. J.**, nachmittags 2 Uhr, im „Gasthof zum Löwen“ in Müllheim ca. **700 Hectoliter selbstgezogener Weissweine** der Jahrgänge **1898, 93, 91, 92, 95, 87, 70** und **99** öffentlich versteigern. 1179.3.1

Nähmaschinen

neuesten Systems, vor- und rückwärts nähend, auf Wunsch mit Stick- und Stopfapparat, langjährige Garantie.

Strickmaschinen

erstklassiges Fabrikat mit vielen Verbesserungen. Unterricht gratis. Koulante Zahlungsbedingung.

Schwinn & Ehrfeld

Karlsruhe, Adlerstr. 34, Eingang Lidellplatz. Fabriklager der Maschinenfabrik Gritzner A.-G., Durlach. Kataloge gratis und franko. 230.50.14

Badische Pferdeversicherungs-Anstalt zu Karlsruhe.

Gegründet 1879. Reorganisirt 1883.

Versicherung von Pferden gegen **Todesfall, Unfall, Unbrauchbarkeit** infolge unheilbarer Krankheiten, Huf- und Beinleiden rc. rc. **Entschädigung: 80 % des versicherten Werthes** bei Todesfall und 60 % bei gänzlicher Unbrauchbarkeit **ohne weitere Abzüge.** (Höchster Entschädigungssatz, welcher überhaupt von Viehversicherungsgesellschaften bezahlt wird.) **Auszahlung innerhalb 14 Tagen. Prämie 4–6 %** je nach der Gebrauchsart. 240.52.37

Auskünfte bereitwilligst durch die **Direktion** in **Karlsruhe.**

Interessiert Eltern!

Wie sorgt man am besten und zweckentsprechendsten für das künftige Wohl seiner lieben Kinder.

Die Süddeutsche Versicherungs-Bank für Militärdienst- und Töchter-Aussteuer in Karlsruhe übernimmt Kinder-Versicherungen in der Weise, daß die Kapitalien zahlbar werden

a) auf einen vorher bestimmten gewissen Zeitpunkt: 18, 20, 25 rc. Jahr;
b) auf den Hochzeitstag eines Töchterchens;
c) auf den Militärdienst eines Knaben; außerdem
d) Alters-Versicherungen Erwachsener ohne ärztliche Untersuchung.

Je früher der Beitritt erfolgt, desto billiger die Prämie.
Aufhören der Prämienzahlung in früherem Todesfall des Antragstellers. — Vollständige Rückgewähr, falls das versicherte Kind vorzeitig stirbt. — Niedrige Prämien, solide, sparsame Verwaltung, alle Ueberschüsse den Versicherten.
Prospekte versendet franko und jede Auskunft erteilt bereitwilligst

Die Direktion,
Karlsruhe, Schloßplatz 7. 90.3.3

Liebig Company's Fleisch-Extract.

Schafft sofort kräftige Bouillon.
J. v. Liebig
Verbessert Suppen, Saucen, Gemüse etc.
268.6.9

Für Karlsruhe und Umgebung habe ich die Vertretung für 1225.4.1

Hugo Stangen's
Gesellschaftsreisen zur Weltausstellung

Paris 1900

übernommen und gebe Prospecte gratis ab. Ebenso liegen Einzeichnungslisten zur Teilnahme bei mir auf.

Th. Ulrici,
Buchhandlung,
157 Kaiserstrasse. Telefon 485.

Schuhwaren-Handlung-Eröffnung.

Meiner werten Kundschaft und allen Bekannten zur Nachricht, daß ich neben meinem **Maass- und Reparaturgeschäft** ein 1216.3.1

Schuh-Lager

in verschiedenen Sorten **Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinderstiefeln,** sowie **Hauspantoffeln** eröffnet habe.

Hochachtungsvoll
Fr. Karcher, Schuhmachermeister,
Herrenstraße 42, Ecke Blumenstraße.

Haus ersten Ranges in **Weinen, Cognacs u. Rum** sucht gut eingeführte Agenten in den Haupt-Mittelpunkten Deutschlands. Man schreibe an **J. Dalmeyda & Cie., Bordeaux,** (Frankreich). 1223.1

Liederhalle Karlsruhe.

Montag den 5. März,
abends ½9 Uhr,

Chorprobe

für das Frühjahrskonzert, zu welcher die Herren Sänger freundlichst eingeladen werden. 1239.2.1

Der Vorstand.

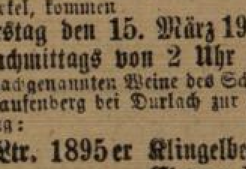
Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Muggensturm,** Amt Rastatt, versteigert am
Freitag den 9. März ds. Js., vormittags ½10 Uhr
anfangend, in ihrem Gemeindewald Kalfläche, Steinhard und Hiebschlag Schmalhard nachverzeichnete Stammhölzer:
24 Eichstämme I., II., III., IV. und V. Klasse.
84 Fichtenstämme I., II., III. und IV. Klasse.
7 Hainbuchen I., II. und III. Klasse.
28 Pappelstämme.
22 Akazien.
21 Eschen.
3 Kirschbäume, 1 Ulme.
Zusammenkunft im Steinhardwald an der Straße nach Oberweier bei der Erdgrube. 1231.1
Muggensturm, den 2. März 1900.
Schaub, Bürgermeister.

Stearinkerzen
in allen Einteilungen
von
Münzing & Co., Heilbronn,
Renaissancekerzen,
Gasanzünder
in frischer Sendung
1157 empfiehlt 3.1
Luise Wolf Wwe.,
4 Karl-Friedrichstr. 4.

Karlsruhe.

Weinversteigerung.



Im Palais Schloßplatz Nr. 23, Eingang Zirkel, kommen
Donnerstag den 15. März 1900, nachmittags von 2 Uhr
an, die nachgenannten Weine des Schloßguts Staufenberg bei Durlach zur Versteigerung:

1850 Ltr. 1895er Klingelberger
1050 „ „ Clevner I.
800 „ 1896er Weißherbst,
1950 „ „ Clevner I,
1950 „ „ Ruländer,
ferner 1210.2.1
100 Flaschen 1893er Staufenberger Kirschenwasser.

Karlsruhe, den 1. März 1900.
Vermögens-Verwaltung Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Maximilian von Baden.

Tüchtige
Eisendreher
werden gesucht von 1232.3.1
Escher Wyss & Co.,
Ravensburg.

Stellenvermittlung
für **Kaufleute** durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen.** Geschäftsstelle **Karlsruhe** bei **Georg Wahl,** Kaiserstr. 247, Eckladen. Jahresbeitrag 3 Mark. 1213.9

Buchhalterin oder Comptoiristin.

Ein gebildetes Fräulein aus guter Familie, welches in der doppelten Buchführung, Korrespondenz, Stenographie, sowie allen Comptoir-Arbeiten gründlich ausgebildet ist und mehrere Jahre praktisch thätig war, **sucht Stellung** auf das Comptoir eines größeren Geschäftes oder einer Fabrik.
Zeugnisse stehen zur Verfügung.
Offerten wolle man gefl. an die Exped. ds. Bl. einsenden unter Nr. 1197 3.1

Für mein **Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft** suche ich eine tüchtige

Verkäuferin.

Kost und Wohnung im Hause. Offerten mit Gehaltsansprüchen wolle man Zeugnisabschrift beifügen.
J. Daab, Neustadt a. Haardt.

1183.3.3

Soennecken's Briefordner D. R.-Patent Nr 11 **1 Mark**

Ueberall vorrätig • F. SOENNECKEN · BONN · BERLIN · LEIPZIG

Rheinische Creditbank
in MANNHEIM.

Neunundzwanzigste ordentliche

General-Versammlung

am 26. März ds. Js., vormittags 12 Uhr,
im Lokale der Bank,

wozu wir die Herren Aktonäre einladen. 1223.1

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Direktion und des Aufsichtsrats,
2. Entlastung der Direktion und des Aufsichtsrats,
3. Festsetzung der Dividende,
4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.

Zur Ausübung des Stimmrechts ist jeder Aktionär berechtigt, welcher die Aktien spätestens am fünften Tage vor der Versammlung bei der Gesellschaft oder bei einer der in der Einladung zur General-Versammlung hiezu bezeichneten Stellen oder bei einem Notar vorzeigt. (Art. 16 der Statuten.)

Jede Aktie von 600 Mark gewährt eine, jede von 1200 Mark zwei Stimmen. Das Stimmrecht kann durch einen bevollmächtigten Aktionär ausgeübt werden. Für die Vollmacht ist die schriftliche Form erforderlich und genügend; die Vollmacht bleibt in der Verwahrung der Gesellschaft (Art. 15 der Statuten.)

Anmeldungen nehmen entgegen und erteilen Eintrittskarten zur General-Versammlung:

in **Mannheim** **unsere Bank**
„ **Heidelberg** die **Filiale derselben,**
„ **Karlsruhe** „ „ „
„ **Baden-Baden** „ „ „
„ **Lahr i. B.** „ „ „
„ **Offenburg** „ „ „
„ **Freiburg i. B.** „ „ „
„ **Konstanz** „ „ „
„ **Kaiserslautern** „ „ „
„ **Strassburg i. E.** „ „ „
„ **Pforzheim** die Herren **Julius Kahn & Co.,**
„ **Saarbrücken** die Herren **G. F. Grohé-Henrich & Co.,**
„ **Neustadt a. H.** Herr **G. F. Grohé-Henrich,**
„ **Zweibrücken** die **Credit- u. Depositenbank,**
„ **Frankfurt a. M.** „ **Deutsche Vereinsbank,**
„ **München** „ **Bayerische Bank,**
„ **Stuttgart** „ **Württembergische Vereinsbank,**
„ **Basel** „ **Basler Handelsbank,**
„ **Berlin** Herr **S. Bleichröder.**

Mannheim, 2. März 1900.

Der Aufsichtsrat.

Festhalle.

Sonntag den 4. März 1900, nachmittags 4 Uhr,

KONZERT,

gegeben von der Kapelle des

Badischen Leib-Grenadier-Regiments.

Königl. Musikdirektor **Adolf Boettge.**

Programm:

1. **Marsch** „Aus dem Kärntnerland" . . . . . Koschat.
2. **Ouverture** z. Oper „Mignon" . . . . . Thomas.
3. **Fantasie** über die Preisoper „Arnelda" . . . . . Mohr.
4. **Im Austragstüber'l,** Ländler für zwei Violinen . . . . . Könnemann.
   (Solo: Herr Wäsch und Herr Werntgen).
5. **Ouverture** z. Oper „Die Matrosen" . . . . . Flotow.
6. **Fantasie** a. d. Oper „Die Tochter des Regiments" . . . . Donizetti.
7. **Alt-Niederländisches Volkslied,** arrang. . . . . Kremser.
8. **Rheinlust,** Walzer mit Benützung beliebter Rheinlieder . . Stör.
9. **Divertissement** a. d. Oper „Die Meistersinger" . . . . . Wagner.
10. **Märchenlauschen,** Gavotte . . . . . Komzak.
11. **Potpourri,** „Die musikalische Brieftasche" . . . . . Hamm.
12. **Landsturm,** Galopp . . . . . Fahrbach.

Nr. 3 und 8 unter persönlicher Leitung der Komponisten.

Eintritt: { Abonnenten 20 Pfg. / Nichtabonnenten 50 Pfg. } 1212.1

Festhalle Durlach.

Morgen Sonntag den 4. März, nachmittags 4 Uhr:

Streich-Konzert

(Operettenmusik),

gegeben von der Kapelle des 1217.1

1. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14

Direktion: Königl. Musikdirigent **H. Liese.**

Eintritt à Person 30 Pfg.

Musik-Folge.

1. **Gascogner-Marsch** a. d. gleichnamigen Operette . . v. Suppé.
2. **Ouverture** aus „Prinz Methusalem" . . . . . „ Strauß.
3. **Anthologie** aus „Der arme Jonathan" . . . . . „ Millöcker.
4. **Rosen aus dem Süden,** Walzer aus „Das Spitzentuch der Königin" . . . . . „ Strauß.

5. **Ouverture** aus „Der Bettelstudent" . . . . . „ Millöcker.
6. **Hab' ich nur Deine Liebe,** Lied aus „Boccaccio" . . . „ Suppé.
7. **Potpourri** aus „Der Obersteiger" . . . . . „ Zeller.
8. **Auge o Walzer** aus „Pfingsten in Florenz" . . . . „ Czibulka.

9. **Potpourri** aus „Der Zigeunerbaron" . . . . . „ Strauß.
10. **Gavotte du Pacha** aus „Die Afrikareise" . . . . „ Suppé.
11. **Selection** aus „The Yoshmak" . . . . . „ Lambelet.
12. **Der erste Liebestraum,** Mazurka aus „Don Cesar" . „ Dellinger.

Zweite und letzte

Aachener Dombau-Geldlotterie.

Ziehung am 8., 9. u. 10. März 1900 unwiderruflich.
8 920 Gewinne und eine Prämie, zusammen mit Mk. **945 000.**
Ganze Lose Mk. 10.–, Halbe Mk. 5.—, Viertel Mk. 2.50, Porto und Liste 30 Pfg., versendet 989.10.11

A. DINKELMANN, Worms, Lose-General-Debit.

Bei der ersten Aachener Lotterie im Juni 1899 fielen der erste und zweite Hauptgewinn von 200 000 Mk. und 100 000 Mk. auf die Nummern 62591 und 190 091 in meine Haupt-Kollekte.

Für Confirmanden

sind in großer Auswahl und in allen Preislagen vorrätig: 1241.1

Schwarze, glatte und gemusterte Kleiderstoffe. Weiße und crême Kleiderstoffe. Weiße, gestickte Batist-Kleider. Weiße, glatte und gemusterte Batiste. Schwarze Umhänge, Kragen, Jacken. Schwarze und farbige Buxkins und Cheviots für Knaben-Anzüge.

S. Model, Karlsruhe.

Unter den im Reglement festgesetzten Bedingungen übernimmt die 856.—4

Badische Bank in Karlsruhe

Friedrichs-Platz 12,

die Aufbewahrung geschlossener Depositen, sowie die Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Hypothekendocumenten, Vormundschafts- und Pflegschaftsdepots in offenem Zustande.

Ausser allen, mit der Verwaltung von Wertpapieren zusammenhängenden Verrichtungen als Inkasso der Coupons, Ueberwachung der Verlosungen und Kündigungen, Einlösung verloster und gekündigter Obligationen, Erhebung neuer Couponsbogen, Ausübung von Bezugsrechten etc. sind damit verbunden:

I. Der An- und Verkauf von Wertpapieren;
II. Die Gewährung verzinslicher Vorschüsse nach den Bestimmungen des Bankgesetzes;
III. Die Eröffnung provisionsfreier verzinslicher Checkrechnungen.

Mit dieser Einrichtung bieten wir jedem Besitzer von Wertpapieren durch Errichtung eines offenen Depots Gelegenheit, jene Vorteile auszunützen, die eine regelmässige Bankverbindung gewährt.

Ausserdem erlauben wir uns für die Selbstverwaltung von Vermögen unsere

Stahlkammer,

welche mit allen Hülfsmitteln der modernen Technik ausgestattet ist, dem verehrlichen Publikum in freundliche Erinnerung zu bringen.

Die Direktion der Badischen Bank in Karlsruhe.

---

van Houtens Cacao

½ Kilo genügt für 100 Tassen

87.64.18

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Die **grossartigste Auswahl** von 1214.6.1

Corsets für Confirmandinnen

sowohl in allen farbigen, wie auch gemusterten und geblümten Stoffen, nur modernste Façons, welche den Körper in keiner Weise beengen, findet man das Stück zu **Mark 1.–, 1.50, 2.–, 2.50, 3.–** und höher bei

A. Lucas, jetzt Kaiserstraße 199,

Größtes Spezial-Geschäft für Corsets u. Damen-Unterröcke.

Bergbahn
Durlach-Thurmberg.

Der Betrieb ist wieder eröffnet!

Hin- und Rückfahrkarten Karlsruhe-Thurmberg **zu dem ermäßigten Preis von 40 Pf.** werden von den Schaffnern der Elektr. Straßenbahn ausgegeben.

1215.1 **Die Direktion.**

Fordert für **Mark 1.50** die Flasche v. ¼ Ko Inhalt. **Aerztlich** erpr. u. empf.

Fortuna-Haematogen

vorzügliches Stärkungsmittel für Bleichsüchtige, Blutarme, Reconvalescenten, schwächliche, zurückgebliebene Kinder etc. Zu hab. in **Apothek. u. Drog.**; hergest. i. d. **Fabr. pharmaceut. Präpar. Berlin C.,** Dragonerstr. 6a. 393.13.8

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illustr. Hauptkatal. über

Fahrräder

u. Fahrradartikel u. Sie werd. sich überzeug., dass ich b. bester Qualität, unt. 1jähr. Garant., am billigst. bin. — Wiederverk. ges.

Deutsche Fahrrad-Industrie, Richard Driessen, Hannover, Brüderstr. 4.

1 08.33.3

Wer schnell u. billigst Stellung finden will, der verlang per Postkarte die „**Deutsche Vakanzenpost**" in Eßlingen 10.24.4

Sehr erfahrene **Köchin** und **Haushälterin** wünscht als Teilnehmerin mit einer zuverlässigen Frau eine vorteilhafte **Pension** während der Saison zu übernehmen. Gute Referenzen. Offert. C. R. Buchhandlung **Ammel, Straßburg i. E.** 1183.2.1

Damen finden in isoliert geleg. Landhaus diskr. liebev. Aufnahme. Offerte sub N. T. befördert **G. Beißwenger, Stuttgart.** 689.5.3

Gottesdienst. — 4. März.

Evangelische Stadtgemeinde. ½9 Uhr Stadtkirche: Frühgottesdienst: Herr Stadtpfarrer Rohde. — 9 Uhr Johanneskirche: Herr Stadtpfarrer Brückner. — ¾10 Uhr Kleine Kirche mit Abendmahl: Herr Stadtpfarrer Rapp. — ½10 Uhr Turnhalle Gartenstraße 22: Herr Stadtvikar Bauer. — 10 Uhr Stadtkirche: Militärgottesdienst mit Abendmahl: Herr Kirchenrat Fingado. Den Abendmahlsfeiern geht die Vorbereitung jeweils unmittelbar voran. — 10 Uhr Schloßkirche: Herr Hofdiakonus Fischer. — 6 Uhr Schloßkirche: Hr. Hofvikar Dr. Frommel — 6 Uhr Johanneskirche: Herr Stadtv. Bauer. — 6 Uhr Stadtkirche: Vortrag des Inspektors Pfarrer Geiger von Mosbach über die Arbeit an den Idioten und die von ihm geleitete Anstalt. Christenlehre. — 10 Uhr Johanneskirche: Herr Stadtpfarrer Brückner. — ¼12 Uhr Erbprinzenstraße 5: Herr Stadtpfarrer Rapp. — ½12 Uhr Kleine Kirche: Herr Oberhofpred. D. Helbing. — ½12 Uhr Auferstehungskirche: Hr. Stadtpfarrer Rohde. — Ludwig-Wilhelm-Krankenheim: 5 Uhr abends Gottesdienst: Hr. Hofdiak. Fischer. — Gottesdienst in Beiertheim (Stefanienbad) 9 Uhr Morgens: Herr Stdtv. Stengel. — Diakonissenhauskirche: Samstag, den 3. März, abends ½8 Uhr: Abendgottesdienst. Sonntag, den 4. März, vormittags 10 Uhr: Hr. Pfarrer Gleis. Abends ½8 Uhr: Monatliche Missionsstunde: Herr Missionar Knoblauch. — Evangelische Kapelle des Kadettenhauses: 10 Uhr Gottesdienst: Herr Pf. Ramin. — Evangelischer Gottesdienst im Stadtteil Mühlburg. ½10 Uhr Gottesdienst, ½2 Uhr Christenlehre: Hr. Stadtpfarrer Ebert.

Katholische Stadt-Gemeinde Stadtkirche (St. Stephan). 6 Uhr Frühmesse. 7½ Uhr hl. Messe. 8½ Uhr Militärgottesdienst. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. 11¼ Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 2½ Uhr Christenlehre für die Mädchen. 5 Uhr 1. Fastenpredigt, Herr geistl. Lehrer Jester, nachher Fastenandacht mit Segen. — Beichtgelegenheit über die Fastenzeit ist an den Vortagen der Sonn- und Feiertage von 3—7 Uhr nachmittags und von 8 Uhr abends ab aber nur für Männer; an den Sonn- und Feiertag Morgen von 5½ Uhr an und jeden Werktag von 6 Uhr an. — Turnhalle der Karl-Wilhelmschule (Oststadt). 8½ Uhr. hl. Messe. — St. Vincentiuskapelle: 6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Amt mit Predigt. — Liebfrauenkirche: 6½ Uhr: Frühmesse. 8½ Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 9½ Uhr Predigt und Hochamt. 11 Uhr hl. Messe. 2 Uhr Christenlehre für die Knaben. 5 Uhr Fastenpredigt und Kreuzwegandacht. Beichte und Kommunion der christenlehrpflichtigen Mädchen. Beichtgelegenheit in der österlichen Zeit: jeden Morgen von 6 Uhr an, an Vorabenden der Sonn- und Feiertage von 3 bis 9 Uhr abends. — St. Bonifaciuskirche (Göthestr.) 6½ Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 7 Uhr Frühmesse. 9½ Uhr Predigt und Hochamt. 2 Uhr Christenlehre für die Knaben. 5 Uhr Fastenpredigt und Kreuzwegandacht mit Segen. — Ludwig-Wilhelm-Krankenheim: 8¾ Uhr hl Messe. — St. Franziskushaus (Grenzstraße 7). 8 Uhr Amt. — Katholische Kapelle des Kadettenhauses. 10 Uhr Gottesdienst: Herr Divisionspfarrer Berberich. — St. Peter- und Paulskirche (Stadtteil Mühlburg). 6 Uhr Beichtgelegenheit. 6½ und 7½ Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 7½ Uhr Frühmesse mit Osterkommunion der Christenlehrpflichtigen und des Jünglingsvereins. 9½ Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt; hierauf Christenlehre. 6 Uhr Abends Fastenpredigt mit Segen. Beginn der österlichen Zeit.

(Alt-)Katholische Stadtgemeinde. Auferstehungskirche. ½10 Uhr: Herr Stadtpfarrer Bodenstein.

Erbauungsstunde für erwachsene Taubstumme nachmittags 2 Uhr im Schulhaus Bahnhofstraße Nr. 22.

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Sonntag den 4. März 1900.
Abteilung C (Graue Abonnem.-Karten.)
39. Abonnements-Vorstellung.
Wegen Unpäßlichkeit von Aurelie Ros statt „Hänsel und Gretel":

Marie,
die Tochter des Regiments.

Komische Oper in 2 Akten, von Saint-Georges und Bayard, übersetzt von K. Gollmick. Musik von Gaetano Donizetti.

Personen:

Die Marchesa von Magiorivoglio	Chr. Friedlein.
Sulpice, Sergeant	Karl Rebe.
Tonio, ein Tiroler	Hans Bussard.
Marie, Marketenderin	Sophie Brehm.
Hortensio, der Marchesa Haushofmeister	Adolf Hallego.
Ein Notar	Herm. Benedict.
Ein Korporal	August Haag.
Ein Bauer	Rudolf Bösch.

Zum ersten Male:

Pan im Busch.

Tanzspiel in einem Aufzuge von Otto Jul. Bierbaum. Musik von Felix Mottl.

Personen:

Der große Schüler	Ida Dietrich.
Die große Schülerin	P. Kochanowska.
Der Professor	Ferd. Jäger.
Die Gouvernante	Christ. Friedlein.
Der Diener	Wilhelm Beyer.
Die Köchin	Marie Schmidt.
Der große Pan	W. Wassermann.
Aphrodite	Henriette Mottl.
Der junge Hirt	Frieda Meyer.
Die Quellennymphe	Lina Lossen.
Die erste Tanzpriesterin	Paula Bayz.
Der erste Tanzpriester	Richard Allegri.

Anfang: ½7 Uhr. Ende: gegen 10 Uhr.
Mittel-Preise.

L. z. Tr.
5. III. ½8 U. A.
Obl. I. Gr.

☞ Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der **Höher. u. Handelsschule Calw** bei, den wir der gefl. Beachtung unserer Leser empfehlen. 1221

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.